Mehr als beschämend

Zum Artikel „Schüler-Austausch geplatzt“ (TAGEBLATT vom 5. Oktober) schreibt Gretl Bauer aus Drochtersen:

Mit ungläubigem Schrecken lese ich diesen Artikel über den in diesem Jahr geplatzten Schüler-Austausch der IGS Stade mit ihrer Partnerschule in Simbabwe. Danke für die ausführliche Recherche der Autorin zu den vielfältigen Bemühungen der Vertretenden aus Schule und Kirchengemeinden, diesen seit 2022 begonnenen Austausch auch in diesem Jahr wieder zu ermöglichen.

In spontaner weiterer Recherche auf der Website der Bundesregierung finde ich: Am 24. Juni des Jahres hat die Bundesregierung die Einsetzung einer entwicklungspolitischen Nord-Süd-Kommission (ENSK) beschlossen. Am 30. Juni des Jahres wurde diese Kommission im Rahmen der "Hamburg Sustainability Conference" gestartet. Das "JPG - Journal für Internationale Politik und Gesellschaft" der Friedrich Ebert-Stiftung schreibt im Artikel "Nord-Süd-Kommission: Chance für echte Partnerschaft vom 8. September dazu: "Die Gründung der ENSK bietet damit eine Chance, nun das viel zitierte, aber bislang meist abstrakt gebliebene Mantra der "Partnerschaften auf Augenhöhe" mit politischer Substanz zu füllen." So. Aha. Nun frage ich: An welcher Stelle ist dieses – für sich genommen entlarvende – Diktum der "Partnerschaft auf Augenhöhe" freundlicher und vielleicht auch nachhaltiger einlösbar denn in einem Schüler-Austausch zwischen Ländern und Kulturen?

Die deutsche Seite nimmt sich hier und jetzt heraus, mit Zweifeln an der wirtschaftlichen und/oder sozialen Verwurzelung der Gast-Schüler in ihrem Heimatland den Jugendlichen die Visa zu verweigern. Damit ist "Partnerschaft auf Augenhöhe" von deutscher Seite in mehr als beschämender Weise entlarvt. Und darüber hinaus in schönster Offenheit benannt: als "Kulanz". Was für ein Armutszeugnis.